ARCHIVJOURNAL

Neuigkeiten aus dem Staatsarchiv Hamburg

Ausgabe 2/2019

Hamburg

INHALT

Team ST231 2
Mareike Eckardt-Nowitzki
Anke Hönnig
Alexandra Quauck
Volker Reißmann
Julia Wannagat

Bezirksamt Eimsbüttel 3
Kirsten Eckardt

Hafenkrankenhaus 4
Mareike Eckardt-Nowitzki
Julia Wannagat

Retrokonversion Senat 4
Diana Ascher
Jenny Kotte

Digitalisierung Threse 5
Diana Ascher
Corinna Jockel

Digitales Magazin 6-7
Moritz Plate
Michael Tobegen

LinkToYourRoots 8-9
Paul Flamme

Deutsche Immigranten 10
Michael Peters

Personal 11

Tag der Archive 2020 11

Impressum 11

TITELSEITE
Das Staatsarchiv Hamburg übernahm im Februar 2019 erstmals digitale Aufzeichnungen in das Digitale Magazin. Für die Pilotierung wurden digitale Orthofotos der Frühjahrsbefliegung aus dem Jahr 2001 ausgewählt. Die Ablieferung umfasst 866 Orthofotos im Format JPEG2000 sowie die dazugehörigen Metadatendateien. Die Speichergröße beläuft sich auf 6,8 Gigabyte. Das Titelbild zeigt einen Ausschnitt der Kachel 7038 mit dem Staatsarchiv in der rechten Bildhälfte.

Das Team ST231 stellt sich vor

Das Team ST231 ist innerhalb der Abteilung ST2 Ressortbezogene Archivische Aufgaben eines von zwei Teams im Referat ST23 Arbeit, Soziales, Gesundheit, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Aufzeichnungen privater Stellen, Sammlungen, Bibliothek, Benutzungsdienst.
Vier Beschäftigte des Teams ST231 sind gemeinsam mit der Referatsleitung zuständig für die Bestände aus den Ressorts Arbeit, Soziales, Gesundheit, Bildung (darunter 256 Schulbestände), Wissenschaft sowie für Sammlungen und Aufzeichnungen privater Vereinigungen und Personen. Die Schwerpunkte der Tätigkeiten liegen in der Erschließung und Nutzbarmachung des Archivgutes, der Beantwortung von Anfragen sowie in der Bewertung und Übernahme von Schrift- und Sammlungsgut.
Aktuelle Projekte sind u. a. die Erschließung von Ablieferungen des Bestandes 361-9 Schulbehörde, die Erschließung und Verpackung von circa 5.100 Erbgesundheitsakten der Gesundheitsämter (Bestand 352-11; siehe Beitrag von A. Hönnig in der Ausgabe 1/2019) sowie die Bearbeitung der Unterlagen des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Elbphilharmonie.
Ferner ist das Team für Schriftgut aus privater Provenienz zuständig, zu denen u. a. Firmenarchive (621-1) und Bauarchive (621-2) gehören. Besonders häufig genutzt werden die Bestände 621-1/72 Blohm & Voss, 621-1/95 Hapag-Reederei und 621-1/144 Norddeutscher Rundfunk. Erst kürzlich wurden Unterlagen der traditionsreichen Bahruth Druck- und Medien-GmbH (621-1/104) übernommen – diese Firma feierte 1999 ihr 125jähriges Jubiläum und existierte bis 2009.
Weiterhin gibt es derzeit 624 Familienarchive aus Alt-Hamburger und Altonaer Gebiet. Zudem liegen 76 wissenschaftliche Nachlässe von Forschern verschiedener Fachrichtungen aus den letzten 150 Jahren vor. Auch Unterlagen von Ämtern, Brüderschaften, Stiftungen sowie Vereinigungen aller Art (einschließlich einiger Parteiarchive) gehören zu diesem Bereich. Zudem ist das Team für die Sammlungen des Staatsarchivs zuständig. Hierzu gehören diverse Handschriften (die teilweise bis ins Mittelalter zurückreichen), Wappen- und Schiffstagebücher, eine Brief- und Autografensammlung sowie eine Schriftgutbeispiel- und eine Zeitungsausschnittsammlung. Vereinzelt wird in diesen Sammlungen sogar „gegenständliches" Archivgut wie Dienstsiegel und Petschaften, Münzen und Medaillen (einschließlich Papiergeld) sowie Brief- und Siegelmarken verwahrt.

- Mareike Eckardt-Nowitzki
- Anke Hönnig
- Alexandra Quauck
- Volker Reißmann
- Julia Wannagat

Im Mai 2019 lieferte das Bezirksamt Hamburg-Mitte 29 nicht mehr für den Dienstbetrieb benötigte Plombierzangen und Petschaften ab

Erschließung des Bestandes 442-3 Bezirksamt Eimsbüttel

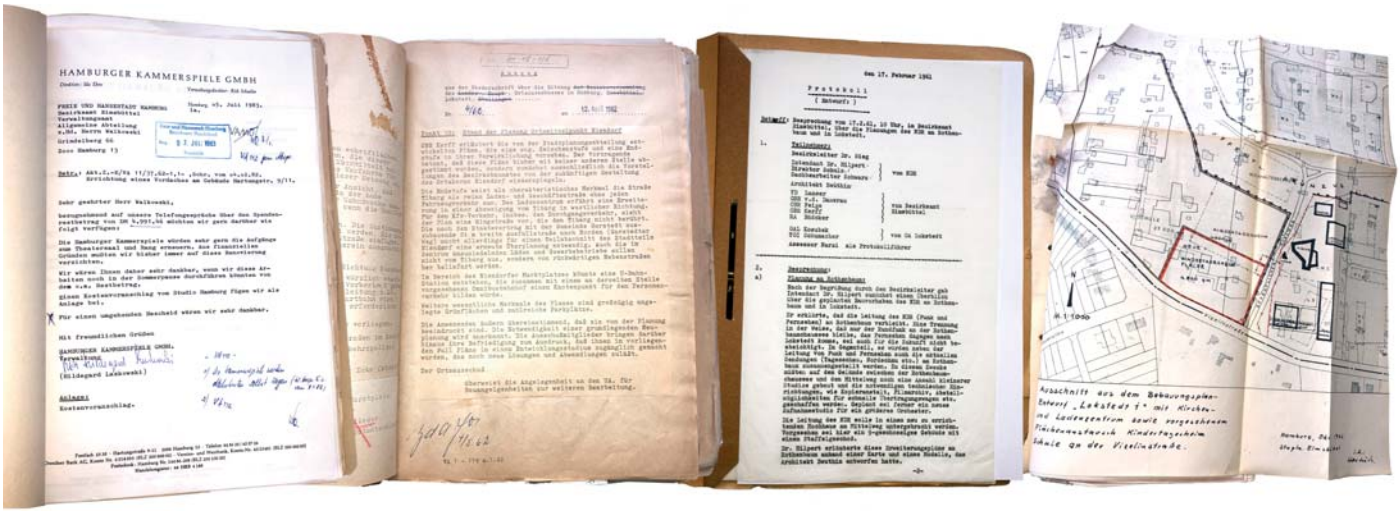
Akte zum Reklamewandgemälde „Seifix", Hoheluftchaussee 83

Im Februar 2019 wurde die Erschließung der bisherigen Ablieferungen des Bestandes 442-3 Bezirksamt Eimsbüttel abgeschlossen. Der Bezirk Eimsbüttel besteht aus den Stadtteilen Harvestehude, Rotherbaum, Eimsbüttel, Hoheluft-West, Lokstedt, Niendorf, Schnelsen, Eidelstedt und Stellingen. Er umfasst damit sowohl althamburgische als auch ehemals preußische Gebietsteile. Der namensgebende Stadtteil Eimsbüttel wurde 1830 als Dorf der Landherrenschaft der Geestlande unterstellt. 1874 wurde er Hamburger Vorort und 1894 Hamburger Stadtteil. Rotherbaum und Harvestehude wurden bereits 1871 Hamburger Vororte und ebenfalls 1894 Hamburger Stadtteile. Hoheluft wurde erst 1939 ein eigener Stadtteil und gehörte ursprünglich zu Eppendorf. Lokstedt, Niendorf und Schnelsen, die vormals zur Herrschaft Pinneberg gehörten, wurden 1867 preußisch und bildeten ab 1927 die Großgemeinde Lokstedt (Groß-Lokstedt). Eidelstedt und Stellingen waren ebenfalls Teil der Herrschaft Pinneberg. Ab 1867 preußisch, wurden sie 1927 in Altona eingemeindet.

Mit dem Gesetz über die Bezirksverwaltung in der Hansestadt Hamburg vom 21. September 1949 wurde der Bezirk Eimsbüttel als einer von sieben Bezirken geschaffen. Bis 1953 war das Bezirksamt Eimsbüttel in der Bundesstraße 78 (Emilie-Wüstenfeld-Schule) untergebracht. Im Mai 1953 erfolgte der Umzug in eines der ab 1946 erbauten Grindelhochhäuser – Grindelberg 66, in dem sich das Bezirksamt heute noch befindet (Grindelberg 62-66).

Das Bezirksamt Eimsbüttel begann Ende der 1950er Jahre mit kleineren Ablieferungen an das Staatsarchiv – vor allem Unterlagen des Bezirksausschusses bzw. der Bezirksversammlung, der Bürgerschaftswahl und der Bezirksversammlungswahl. Ab den 1980er Jahren folgten Ablieferungen aller Hauptgruppen des bezirklichen Aktenplans. 2018 wurde durch zwei große Ablieferungen (53 laufende Meter) die Überlieferung für das Bezirksamt Eimsbüttel ergänzt. Insbesondere das Kulturwesen, die Stadtplanung und das Sozialwesen lassen sich anschaulich darstellen. Die Bestand Bezirksamt Eimsbüttel umfasst bisher circa 85 laufende Meter mit einer Laufzeit von 1895 bis 2015.

• Kirsten Eckardt



Aktenauszüge über Kultureinrichtungen und Stadtplanung

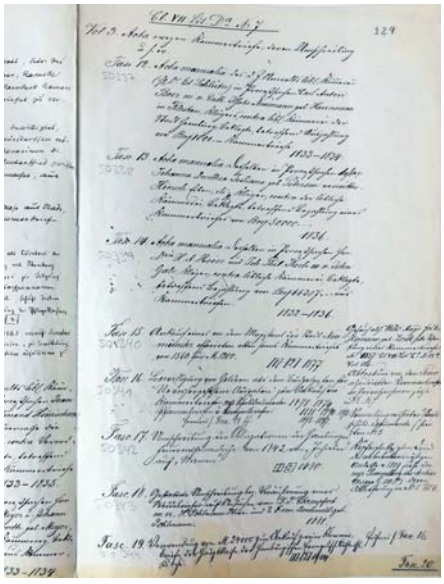
Erschließung des Bestandes 352-8/4 Seemannskrankenhaus, Hafenkrankenhaus

Im Mai diesen Jahres wurde der Bestand 352-8/4 Seemannskrankenhaus, Hafenkrankenhaus abschließend bearbeitet und die Erschließungsinformationen online zur Verfügung gestellt. Der Bestand gehörte zu den Beständen, die aufgrund eines nicht ausreichenden archivischen Bearbeitungsstandes für die Benutzung gesperrt werden mussten.
Das Hafenkrankenhaus trat mit seiner Eröffnung am 1. November 1900 die Nachfolge des Kurhauses an (Bestand 352-8/1). Wie auch das Kurhaus war das Hafenkrankenhaus anfangs ein Polizeikrankenhaus und vorrangig für die Behandlung von Festgenommenen zuständig. Durch seine unmittelbare Nähe zum Vergnügungsviertel und zur Reeperbahn gehörten vor allem Mittel- und Wohnungslose, sowie Notfälle zum vorrangigen Patientenkreis. Das 1863 gegründete Seemannskrankenhaus wurde 1914 dem Hafenkrankenhaus angegliedert. Dadurch erweiterte sich die Zuständigkeit des Krankenhauses um Werftmitarbeiter aus dem Hafen und Angehörige der im Hafen vor Anker liegenden Schiffsbesatzungen. Begünstigt durch seine Lage wurde es im Laufe der Jahre zu einer Fachklinik für Unfallchirurgie und Notfallversorgung. 1920 wechselte die Zuständigkeit für das Hafenkrankenhaus von der Polizeibehörde zur Gesundheitsbehörde. Der Senat beschloss 1996 die Schließung des Hafenkrankenhauses als bis dahin kleinstes städtisches Krankenhaus.
Der abgeschlossene Bestand umfasst circa 87 laufende Meter mit 4.250 Verzeichnungseinheiten aus dem Zeitraum 1880 bis 1997. Die Unterlagen umfassen Krankenakten und -register, Sektionsprotokolle, amtliche Tagebücher des Prosektors, histologische Untersuchungen und Operationsbücher. Der frühe Beginn der Laufzeit erklärt sich aus der Zusammenlegung des Hafenkrankenhauses mit dem Seemannskrankenhaus.

- Mareike Eckardt-Nowitzki
- Julia Wannagat

Ein Jahr Retrokonversion des Bestandes 111-1 Senat mit studentischen Hilfskräften

Seit dem 1. Juni 2018 retrokonvertieren studentische Hilfskräfte 82 analoge zumeist handschriftliche Findbücher des Bestandes 111-1 Senat aus dem 18. bis 20. Jahrhundert (vgl. Archivjournal 1/2018, S. 11). Dabei handelt es sich um die Fortsetzung eines Projekts, das zwischen 2009 bis 2013 durch zwei Beschäftigte des Staatsarchivs begonnen wurde.
Im Vorfeld wurden Standards für die Konversion der Erschließungsinformationen erarbeitet, die auf den Erschließungsrichtlinien des Staatsarchivs Hamburg basieren. Dabei ist u. a. darauf zu achten, dass die komplexen früheren Signaturen (Beispiel: Cl. VII Lit. D a Nr. 7 Vol. 3 Fasc. 6) einheitlich aufgenommen und antiquierte Einträge normalisiert werden. Für die studentischen Hilfskräfte wurden einführende Seminare veranstaltet, um sich mit der Paläographie, dem Aufbau der Findbücher sowie dem Fachinformationssystem scopeArchiv vertraut zu machen.
Zur Vorbereitung gehört es auch, die Findbucheinträge mit den physischen Akten im Magazin abzugleichen und



Auszug aus einem handschriftlichen Findbuch zum Senatsbestand

Signaturen nach Numerus Currens zu vergeben. Schließlich sollen die retrokonvertierten Informationen über eine Qualitätssicherung geprüft und in die Klassifikation eingeordnet werden. Während der Bearbeitung bleibt der Bestand für Nutzerinnen und Nutzer zugänglich.
Bei diesem Rückgrat-Bestand des Staatsarchivs Hamburg handelt es sich um das alte Stadtarchiv, das alle Bereiche der hamburgischen Stadtverwaltung vom Hochmittelalter bis zum Grenzjahr 1928 umfasst. Durch den Stadtbrand von 1842 erlitt das Stadtarchiv jedoch große Verluste.

Nach der Retrokonversion sind Recherchen über das Onlinefindmittel scopeQuery möglich, so dass durch den verbesserten Zugang eine deutliche Steigerung der Benutzung zu erwarten ist.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 396624126.

- Diana Ascher
- Jenny Kotte

Digitalisierung des Bestandes 710-1 I Threse I abgeschlossen

Die Digitalisierung des kompletten Bestandes 710-1 I Threse I ist abgeschlossen, sodass die Urkundenabbildungen für NutzerInnen ab sofort im Lesesaal zur Verfügung stehen (vgl. Archivjournal 1/2015, S. 10). Die Threse-Urkunden des Hamburger Rates bieten sich für ein solches priorisiertes Projekt aus verschiedenen Gründen an: es handelt sich um einen zentralen Bestand des Staatsarchivs Hamburg, die Erschließungsinformationen sind online recherchierbar und es müssen für die Zugänglichmachung keine rechtlichen Vorgaben berücksichtigt werden. Ziel der Digitalisierung ist einerseits der höhere Nutzerkomfort, um die Archivalien schnell und einfach zugänglich zu machen und dem Wunsch nach offenem Zugang gerecht zu werden. Zum anderen schützen digitale Repräsentationen die Originale, die durch Nutzung gefährdet sind (vgl. Digitalisierungsstrategie des Staatsarchivs Hamburg von 2016).

Die seit dem 12. Jahrhundert überlieferten Urkunden wurden bis auf wenige Ausnahmen hausintern digitalisiert. Für 3.753 Urkunden existieren nun 16.287 Bildeinheiten. Wenige Ausnahmen wurden fotografiert, der überwiegende Teil wurde im Maßstab von 100% in 300 dpi, TIFF-Format gescannt, sodass hochauflösende Aufnahmen der Vorder- und Rückseiten sowie der Siegel vorliegen. Damit stehen der wissenschaftlichen Forschung nun alle Threse-Urkunden in digitaler Form zur Verfügung, die für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Erforschung der Hamburger Stadtgeschichte sowie der überregionalen Geschichte von Bedeutung sind.
Die Nutzungsdigitalisate werden seit Mai 2019 auf dem Lesesaalserver bereitgestellt und können auch käuflich erworben werden. Zukünftig werden Originale nur in begründeten Ausnahmen vorgelegt, wenn es der konservatorische Zustand zulässt.

- Diana Ascher
- Corinna Jockel

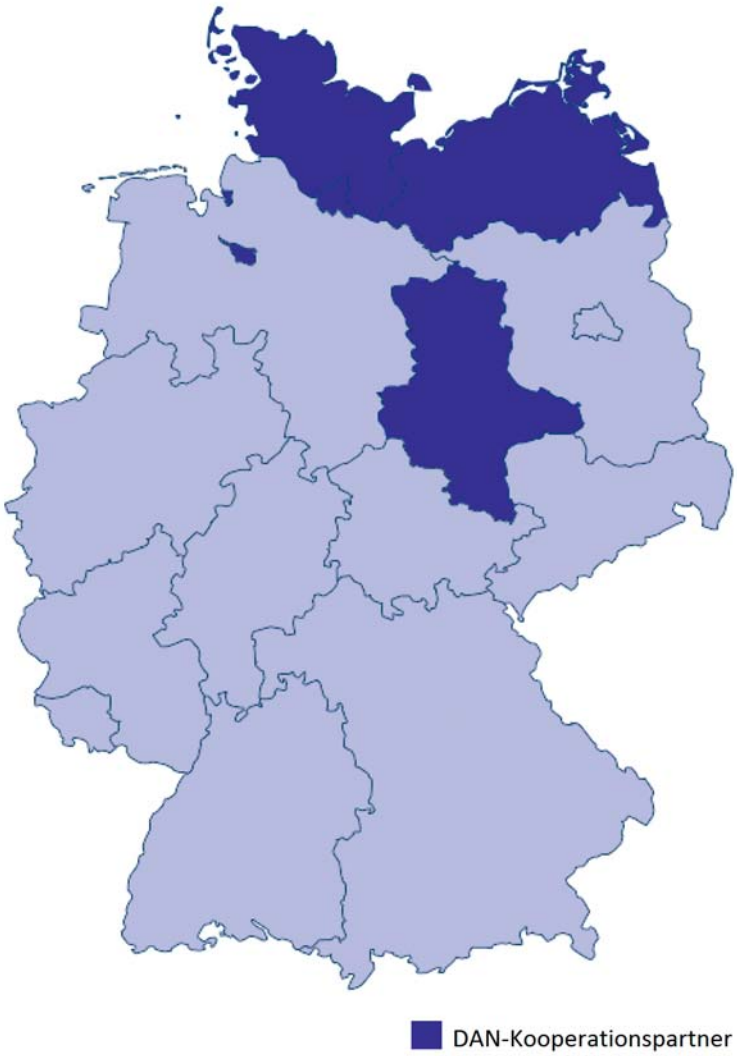
Die Stadt schließt mit Lübeck und Lüneburg einen Bündnisvertrag, 1480

Kaiser Karl IV. erteilt das Privileg zur Abhaltung einer dreiwöchigen Messe um Pfingsten, 1365

Produktivgang des Digitalen Magazins im Staatsarchiv Hamburg

Zweimal wurde an dieser Stelle bereits über die Aufgaben der Fachlichen Leitstelle Digitale Archivierung Nord, Sektion HH berichtet (Hefte 1/2014 und 1/2016). In beiden Artikeln wurde vor allem auf die notwendigen Vorbereitungen für die digitale Langzeitarchivierung Bezug genommen.

Nach Abschluss dieser Vorbereitungen konnten in den letzten Monaten nun zwei wichtige Meilensteine auf dem Weg zur Umsetzung der Langzeitarchivierung von digitalem Schriftgut im Staatsarchiv Hamburg erreicht werden: Am 1. Dezember 2018 wurde das digitale Magazin zur Archivierung elektronischer Aufzeichnungen (DIMAG) in Betrieb genommen. Zudem wurden als erste Übernahme am 25. Februar 2019 digitale Orthofotos des Landesbetriebs für Geoinformation und Vermessung in dieses Digitale Magazin überspielt. Hierbei wurden insgesamt 866 Orthofotos im Format JPEG 2000 übernommen. Diese wurden zusammen mit technischen Dateien, die ihren Inhalt beschreiben, und dazugehörigen Metadaten abgelegt.



Karte der Bundesländer im DAN-Kooperationsverbund

Den besonderen Herausforderungen der Archivierung elektronischer Aufzeichnungen begegnet das Staatsarchiv in Kooperation mit anderen Landesarchivverwaltungen. Durch die Zusammenarbeit in Verbünden ergeben sich für die beteiligten Landesarchive wirtschaftliche und technische Synergien. So ist das Staatsarchiv Hamburg Gründungsmitglied des Kooperationsverbunds „Digitale Archivierung Nord" (DAN), zu dem außer Hamburg die Länder Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein gehören. Weitere Bundesländer haben bereits ihr Interesse an einem Beitritt signalisiert.

Der DAN-Kooperationsverbund ist Mitglied des DIMAG-Entwicklungsverbundes. In diesem sind außerdem die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und (als Partner des Landes Hessen) Niedersachen vertreten.

Zusammenarbeit im DAN-Kooperationsverbund

Der DAN-Kooperationsverbund wurde mit dem Ziel gegründet, gemeinsam digitale Archivierung zu betreiben, um durch die Schaffung von Synergieeffekten effizienter zu arbeiten und Kosten zu sparen. Jeder Partner im DAN-Verbund betreibt seine eigene Installation eines digitalen Magazins; es wird aber von allen Partnern dieselbe Software eingesetzt. Betreut werden diese Installationen durch den gemeinsamen Dienstleister, die ITEOS AöR mit Sitz in Baden-Württemberg. Mit der ITEOS AöR wurde ein Dienstleister gefunden, der aufgrund der Zusammenarbeit mit den DIMAG anwendenden Kommunalarchiven in Baden-Württemberg bereits über weitreichende Kenntnisse im Betrieb der auch im DAN-Verbund eingesetzten Archivierungslösung verfügt.

Auch fachlich arbeiten die beteiligten Bundesländer eng zusammen und haben eine Gemeinsame Fachliche Leitstelle (GFL) etabliert. Hier werden in regelmäßigen Telefonkonferenzen Fragen diskutiert, die beim Betrieb eines digitalen Magazins und der Übernahme digitalen Archivguts entstehen. Alle beteiligten Fachlichen Leitstellen stellen Lösungen vor, die in ihren Ländern entwickelt wurden. Zudem bereitet die GFL Diskussionspapiere und Entscheidungsvorlagen für das Führungsgremium des DAN-Verbundes, die Lenkungsgruppe DAN, vor. Die Federführung zur Koordination dieser Zusammenarbeit wechselt alle zwei Jahre zwischen den beteiligten Landes- und Staatsarchiven. Bis Ende 2017 hatte das Staatsarchiv Hamburg den Vorsitz inne.

Jeder Partner hat zudem die Möglichkeit, sogenannte Magazinpartner aufzunehmen. Diese können die

technische Infrastruktur der Staats- und Landesarchive mitnutzen. Magazinpartner können alle öffentlichen Archive innerhalb des betreffenden Bundeslands werden, wie beispielsweise Kommunal-, Kirchen- oder Wissenschaftsarchive. Diese verfügen zumeist weder über die Ressourcen noch über das Know-how, ein eigenes elektronisches Archiv zu betreiben. Gegenwärtig wird eine Magazinpartnerschaft zwischen dem Staatsarchiv und dem Archiv der Universität Hamburg vorbereitet.

Zusammenarbeit im DIMAG-Entwicklungsverbund

Im DIMAG-Entwicklungsverbund wird die Weiterentwicklung der DIMAG-Produktfamilie gesteuert. Die ursprüngliche DIMAG-Entwicklung ist das durch das Landesarchiv Baden-Württemberg 2006 entwickelte DIMAG-Kernmodul zur sicheren Aufbewahrung von digitalem Archivgut. Durch die Weitergabe an die Länder Hessen und Bayern ist aus dieser Kooperation der DIMAG-Verbund entstanden. Mittlerweile entwickeln auch diese DIMAG-Entwicklungspartner Tools, um weitere notwendige Arbeitsschritte im Bereich der digitalen Archivierung abzudecken.

- Durch das Hessische Landesarchiv wird das DIMAG-IngestTool bereitgestellt, um digitales Archivgut zu portionieren und in einem sicheren und protokollierten Verfahren im DIMAG-Kernmodul abzulegen. Über das DIMAG-IngestTool soll voraussichtlich ab 2020 der Import der Metadaten in das jeweils eingesetzte Archivfachinformationssystem gesteuert werden.

Karte der Bundesländer im DIMAG-Entwicklungsverbund

- In Bayern wird das DIMAG-AccessTool entwickelt, um aus dem digitalen Archivgut Ausgabepakete zu generieren und diese zu visualisieren.
- Für den DAN-Kooperationsverbund wird in Hamburg zurzeit ein Modul entwickelt, das die Bestandserhaltung unterstützen soll. Dieses Bestandserhaltungsmodul wird zukünftig dafür sorgen, dass beispielsweise Dateien, die in nicht archivfähigen Formaten gespeichert sind, regelbasiert und automatisiert gewandelt werden. Wichtig ist, dass auch dieser Prozess vollständig dokumentiert und die Dokumentation mit den neuen Dateien im DIMAG abgelegt wird. Nur so kann langfristig das Vertrauen in die Authentizität des digitalen Archivguts bestehen bleiben.

Das Softwarepaket wird nicht nur an die Landesarchive weitergegeben, die im Entwicklungsverbund organisiert sind. Im DIMAG-Verbund gibt es neben diesen auch die Anwendungspartner. Diese haben keinen direkten Einfluss auf die Weiterentwicklung des Softwareangebots, können aber das Gesamtpaket der entwickelten Software nutzen. Als Anwendungspartner treten gegenüber dem DIMAG-Verbund öffentlich-rechtliche Archive und Kirchenarchive auf. Um die Betreuung der stark steigenden Zahl an Anwendungspartnern besser steuern zu können, organisieren sich diese im Vorfeld in größeren Gruppen (bspw. treten der Sächsischen Städte- und Gemeindetag oder ein Verbund der hessischen Universitätsarchive (DAHH) als Partner auf).

Durch den geschilderten Austausch von technischen Verfahren und den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zu inhaltlichen Herausforderungen profitiert das Staatsarchiv Hamburg von der Mitarbeit in DAN und DIMAG. Auch die Magazinpartner des Staatsarchivs Hamburg werden von diesem Wissen profitieren.

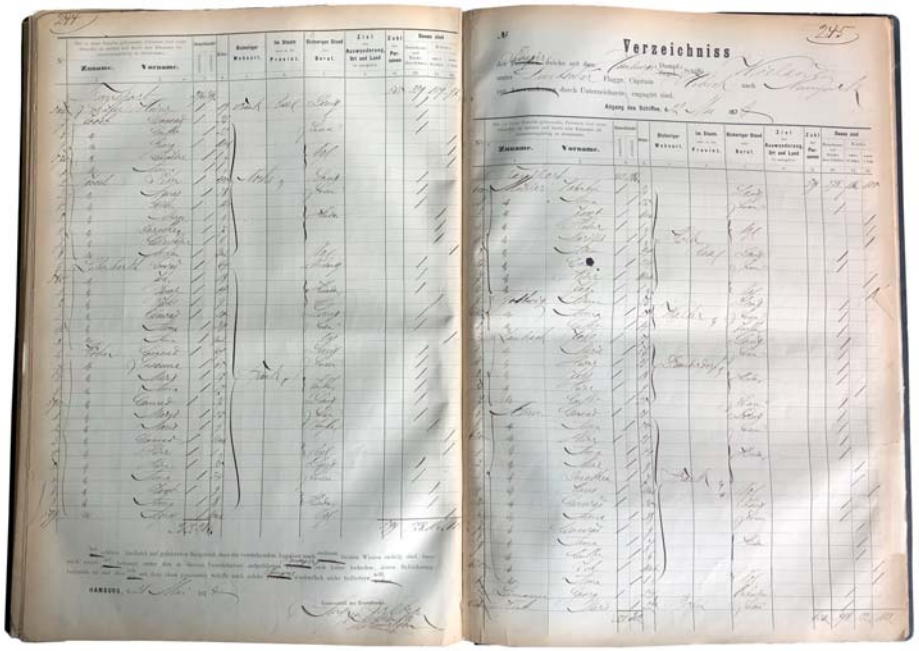
• Moritz Plate
• Michael Tobegen

Erfolgreicher Abschluss des Integrationsprojekts LinkToYourRoots

Die letzte Phase des Projekts LinkToYourRoots zur digitalen Erschließung der Auswandererlisten im Staatsarchiv Hamburg konnte 2018 erfolgreich beendet werden. Die Daten der über Hamburg ausgewanderten Personen der Jahre 1850 bis 1934 können nun im Internet und im Lesesaal des Staatsarchivs recherchiert und die damit verlinkten Digitalisate der Originaleinträge betrachtet werden.

Erfassung und Indizierung der Quelle für die Forschung

Im Staatsarchiv Hamburg wird eine weltweit einzigartige Quelle aufbewahrt. Der Bestand 373-7 Auswanderungsamt enthält für die Zeit von 1850 bis 1934 Passagierlisten mit 6 Millionen Menschen, die auf der Suche nach einem besseren Leben über den Hamburger Hafen ausgewandert sind. Über Hamburg verließen circa 10% aller europäischen Überseeauswanderer den Kontinent, nur in Hamburg sind die Nachweise über die Passagen erhalten geblieben und bilden damit eine historisch einmalige Quelle. In den Listen stehen die persönlichen Daten der Auswanderer einschließlich Herkunftsort, beruflicher Qualifikation und Auswanderungsziel, die um Angaben zu den Passagen und verschiedenste Anmerkungen ergänzt werden. Dank dieser detaillierten Angaben eignet sich die Quelle hervorragend für die Erforschung historischer Migrationsprozesse. Daneben können insbesondere die Nachfahren von Auswanderern die häufig in Vergessenheit geratenen Lebensumstände ihrer Voreltern ermitteln. Das Wissen über die Herkunftsorte der Vorfahren ermöglicht erst die weitere Erforschung der Familiengeschichte und mündet nicht selten in Europabesuchen mit Reisen nach Hamburg und in die Ursprungsorte der Vorfahren.
Im Projekt LinkToYourRoots übertrugen die Beschäftigten die Listen vollständig und quellentreu in eine Datenbank. Die besondere Herausforderung lag dabei in der korrekten Übernahme der handschriftlichen und oft sehr schwer lesbaren Einträge unterschiedlichster Schreiber. Bestimmte Zeitabschnitte hielten für die Projektbeschäftigten besondere Erschwernisse bereit. So endete die bis dahin vorherrschende listenmäßige Ordnung und Struktur der Auswandererdaten mit bis zu über 2.000 Passagieren pro Fahrt nach dem Zusammenbruch der staatlichen Bürokratie und der Beschlagnahme der deutschen Handelsflotte in Folge des Ersten Weltkrieges. Das Auswanderungsamt dokumentierte seitdem die dann auf Frachtern und ausländischen Schiffen stattfindende Auswanderung



Auswandererliste, 1878

durch formlose, unvollständige und unstrukturierte Zettel, aus denen die notwendigen Informationen häufig mühsam, individuell und unter Hinzuziehung zusätzlicher Quellen ermittelt werden mussten.

Projektstruktur und Zielvorgaben

Ohne die finanzielle Förderung durch die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration wäre die Erfassung der Auswandererlisten nicht möglich gewesen. Das Vorhaben wurde als Modellprojekt zur beruflichen Integration von Schwerbehinderten ins Leben gerufen, um u. a. auszuloten, wie mit einem innovativen Angebot Menschen mit Behinderungen in reguläre Beschäftigung gebracht werden können. Finanziert mit Mitteln aus der Ausgleichsabgabe konnten die notwendigen befristeten Stellen eingerichtet werden. Bis dahin arbeitslose Schwerbehinderte fanden im Projekt eine neue Arbeitsstelle. Mit 27 Stellen starteten 1999 die Arbeiten, am Ende waren es noch 8.
Das Staatsarchiv übernahm die Steuerung und die Leitung des Projektes. Daneben genießt der dauerhafte Erhalt der Quelle prioritäre Bedeutung. Da spezielle Auswanderer in der Vergangenheit allein durch manuelle Suche in den Folianten ermittelt werden konnten, befanden sich die Archivalien in einem bedauernswerten Zustand. Zudem drohte der Zerfall der Listen durch die säurebildenden Stoffe des verwendeten Papiers und Tintenfraß. Das Lesen der Informationen war bei einigen Einträgen bereits unmöglich. Die fortgesetzte intensive Nutzung der Quelle hätte unweigerlich zu ihrer Zerstörung geführt. Da es sich bei den

Auswandererlisten um eine einmalige historische Quelle handelt, entschied das Staatsarchiv, neben der Bereitstellung von Digitalisaten die Folianten sorgfältig und mit hohem Aufwand zu restaurieren und zu entsäuern.
Die Vermarktungsrechte an der Auswandererdatenbank übertrug die Kulturbehörde auf den Betreiber des neu gegründeten Auswanderermuseums Ballinstadt, die Leisure Work Group GmbH (LWG). Die hohe Attraktivität der Auswandererlisten als Magnet für in- und ausländische Besucher spielte als Impulsgeber bei der Museumgründung (Eröffnung 2006) eine wichtige Rolle. Im Gegenzug verpflichtete sich die LWG, drei neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Schwerbehinderte einzurichten.
Ballinstadt seinerseits reichte die Vermarktungsrechte an der Auswandererdatenbank an den amerikanischen Markführer für genealogische Dienstleistungen, Ancestry.com, weiter. Das Genealogieunternehmen erstellte die Digitalisate (circa 357.000 Images) und überließ einen Satz Master-Digitalisate dem Staatsarchiv. Ancestry.com bringt in das Vertragsdreieck die Ausstattung des Familienforschungszentrums im Museum Ballinstadt ein und beteiligt sich an der Finanzierung der dabei anfallenden Personalkosten. Die Verträge legen zudem fest, dass das komplette Angebot des genealogischen Dienstleisters mit 20 Milliarden historischen Dokumenten sowohl im Lesesaal des Staatsarchivs als auch im Familienforschungszentrum Ballinstadt kostenfrei genutzt werden können.

Alle wesentlichen Projektziele erreicht

Auf den Internetseite von Ancestry.com sind Recherchen in Feldern wie Name, Vorname, Geburtsdatum, Wohnort, Beruf, Abfahrtsdatum bis hin zum Schiffsnamen etc. möglich. Bei Treffern können auch die dazugehörigen Digitalisate aufgerufen, in den Scans der Passagen geblättert und einzelne Digitalisate für den persönlichen Gebrauch heruntergeladen und ausgedruckt werden. Pro Jahr werden bei diesem Angebot weltweit etwa 200.000 Besucher mit deutlich mehr als einer Million Seitenaufrufen gezählt.
Neben der vom Integrationsamt geforderten Einrichtung von 3 regulären zusätzlichen Arbeitsplätzen für Schwerbehinderte gelang es dem Projekt, zahlreiche Mitarbeiter/-innen in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Projektbeschäftigte fanden neue Stellen als Berater für Auswanderer- und Familienforschung (Ballinstadt), Assistenz der Geschäftsleitung, im Sekretariat, in der Systemadministration, als Registratur-Beschäftigte und in der Datenerfassung.
Die digitale Erschließung der Daten eröffnet Historikern und Migrationsforschern neue Ansätze für regional-, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Forschungsvorhaben. Jüngstes Beispiel ist die Zugänglichmachung der Daten für ein Forschungsprojekt an der Yale University in New Haven (USA) Ende 2018.

Höhepunkte und Meilensteine

Staatliche Pressestelle und Staatsarchiv unternahmen zahlreiche Initiativen, um die arbeitsmarktpolitischen Aspekte des Integrationsprojektes und die sukzessive Bereitstellung der Daten im Netz weltweit bekannt zu machen: Der renommierte Schriftsteller Gerd Fuchs konnte gewonnen werden, den sich eng an den Realitäten orientierenden Roman „Die Auswanderer. Von Hamburg in die Neue Welt“ zu verfassen. Er erschien in verschiedenen Ausgaben in englischer und deutscher Sprache. Die im Stadtbild verbliebenen Bezüge zur Auswanderung wurden erforscht, zwei Rundgänge durch die Neustadt und die Speicherstadt konzipiert und dazu die zweisprachige Broschüre „Old Hamburg Emigration Trail“ herausgegeben. Staatsarchiv und Projekt beteiligten sich an verschiedenen Ausstellungsprojekten zum Thema „Auswanderungshafen Hamburg“. Genannt seien die Wanderausstellung „Auswandererhafen Hamburg Emigration Port“, die ab dem Jahr 2000 über mehrere Jahre an zahlreichen Orten der Stadt gezeigt wurde, die Sonderausstellung „Auswandererhafen Hamburg“ im Zollmuseum sowie die Darstellung „Ein Koffer voller Hoffnung“ auf der Cap San Diego (2003). Dazu konnte als Begleitmaterial der Videofilm „Krakau-Hamburg-New York“ erstellt werden.
Projektbeschäftigte präsentierten die Auswandererdatenbank auf Genealogentagungen, Kongressen und historischen Symposien. Mitarbeiter des Staatsarchivs publizierten zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Auswanderung und über das Projekt. Stellvertretend sei hier der Band „Überseeische Auswanderung und Familienforschung“, hrsg. von Jürgen Sielemann, Rainer Hering und Ulf Bollmann, Hamburg 2002 genannt, in dem die Ergebnisse eines im Jahre 2000 vom Staatsarchiv und dem Projekt veranstalteten großen internationalen Symposiums dokumentiert wurden.
Neben den Nachfahren der Auswanderer und Forschern aus aller Welt erhielt das Projekt auch einige bemerkenswerte Besuche: Der einmillionste in die Datenbank eingegebene Auswanderer ist der damals 19jährige Hutmachergeselle Selig Ackermann aus Bialystok, der im September 1902 auf dem Hapag-Dampfer Blücher von Hamburg nach New York fuhr. Auf Einladung des damaligen Ersten Bürgermeisters, Ole von Beust, besuchten seine Enkelkinder Shelley und Mark Ackermann die Hansestadt, das Staatsarchiv und das Projekt. Verschiedene Mitglieder des Senats erkundigten sich bei Besuchen vor Ort nach den Arbeitsfortschritten.
Das Staatsarchiv ist sehr erfreut darüber, dass es dieses vielschichtige Projekt erfolgreich abschließen konnte. Es stellt der internationalen Familien- und Migrationsforschung damit eine zentrale Informationsbasis zur Verfügung.

• Paul Flamme

Deutsche Immigranten und der „American Dream“ im 19. Jahrhundert

Die Immigration der Deutschen ist ein zentrales Kapital der amerikanischen Geschichte. Mehr als 7 Millionen Deutsche emigrierten im 19. Jahrhundert in die USA und prägten Sprache, Kultur und Wirtschaft nachhaltig. In einem von der National Science Foundation geförderten mehrjährigen Projekt, analysieren Forscher der Yale University derzeit, inwieweit die spezifischen Fähigkeiten der deutschen Bauern, Arbeiter und Kaufleute transferierbar waren und in der Neuen Welt produktiv nutzbar gemacht werden konnten.

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, haben die Ökonomen Costas Arkolakis, Sun Kyoung Lee und Michael Peters verschiedene historische Datensätze kombiniert, um die Lebensläufe von Millionen deutscher Immigranten systematisch zu analysieren. Von besonderer Wichtigkeit sind die „Hamburger Passagierlisten (1850-1934)“, die das Hamburger Staatsarchiv dem Forschungsprojekt bereitgestellt hat. Die Hamburger Passagierlisten sind ein einzigartiger Datenschatz, der in der sozialwissenschaftlichen Forschung seines Gleichen sucht. Das Besondere dieser Sammlung besteht darin, dass sie Angaben über die Berufe und wirtschaftliche Tätigkeit der Migranten vor ihrer Ausreise enthält. Mithilfe neuester Erkenntnisse des maschinellen Lernens, haben die drei Forscher nun die Individualdaten der Hamburger Passagierlisten mit der Vollstichprobe der US-Zensus-Daten verknüpft und somit die individuellen Lebenswege und berufliche Entwicklungen von Millionen von deutschen Einwanderern über mehrere Dekaden nachgezeichnet.

Exemplarisch seien die folgenden zwei historischen Beispiele genannt: Aus den Passagierlisten wissen wir, dass Hermann Werner, ein 17jähriger Kornhändler aus Cunnersdorf in Preußen, im Jahre 1867 von Hamburg in die USA aufgebrochen ist. In den US-Zensus-Daten finden wir Hermann Werner wieder. 1870 lebt er in New York, mit seiner Frau Margaret, die allerdings bereits in New York geboren wurde. 30 Jahre später leben die beiden in Chicago. Hermann Werner hat sich dem urbanen Leben der pulsierenden Metropole angepasst und arbeitet als Verkäufer in einem Laden. Im Jahre 1920 taucht die Familie wieder im US-Zensus auf – diesmal allerdings in Buffalo, NY. Hermann Werner, nun 70 Jahre alt, arbeitet nicht mehr. Allerdings wissen wir, dass sein Sohn, Herman C. Werner, eine andere Trajektorie gewählt hat. Nicht nur hat er die englische Version des Vornamens seines Vaters übernommen, sondern er arbeitet als Tischler für eine Eisenbahngesellschaft.

Im Vergleich zu Hermann Werner finden sich in den Daten auch schillerndere Biographien.
Heinrich Engelhard Steinweg emigrierte im Jahre 1850 von Hamburg aus in die USA. Aus den Passagierlisten wissen wir, dass der junge Heinrich damals ein Handwerksgeselle eines Orgelbauers in der Nähe von Hannover war. Im Jahre 1860 und 1870 finden wir Heinrich Engelhard Steinweg erneut – diesmal in den Mikrodaten des US-Zensus. Im Gegensatz zu Hermann Werner ist Heinrich Steinweg seinem Lebenswerk der Musikinstrumente treu geblieben – er ist der Gründervater von „Steinway & Sons”, dem schon damals großen Klavierbauer aus New York.

Diese beiden Beispiele zeigen die Diversität, die die Lebenswege deutscher Immigranten genommen haben. Die Steinways, Bloomingdales und Heinz kennt man noch heute durch ihre Klaviere, Kaufhäuser und Ketchup-Flaschen. Die Werners kommen in der Geschichtsschreibung nicht vor. Mit den Daten des US-Zensus und der Hamburger Passagierlisten ist es nun möglich, die verschiedenen Lebenswege der deutschen Immigranten systematisch zu analysieren und Neues über die Assimilation der Deutschen in Amerika zu erfahren.

• Michael Peters
(Yale University)

Hamburg-Amerika-Linie 1909, Auswanderer gehen an Bord

Personal

Britta Leibold
Frau Diplom-Bibliothekarin (FH) Britta Leibold ist seit dem 1. Mai 2019 im Lesesaal für das Team ST232 Bibliothek, Benutzungsdienst tätig. Zuletzt war sie in der Bibliothek der HafenCity Universität beschäftigt.

Andreas Petersen
Seit dem 15. September 2018 verstärkt Herr Diplom-Verwaltungswirt Andreas Petersen das Referat ST 12 Grundsatzangelegenheiten des Archivwesens und des Kulturgutschutzes. Herr Petersen war zuvor im Denkmalschutzamt der Behörde für Kultur und Medien tätig.

Moritz Plate
Seit dem 2. Januar 2019 verstärkt Herr Moritz Plate die Fachliche Leitstelle Digitale Archivierung Nord Sektion HH innerhalb des Referates ST14 Erhaltung digitalen Archivguts, Archivische Fachinformationssysteme, Transparenzportal Hamburg eingesetzt. Herr Plate hat ein Studium der Geschichtswissenschaft und der Archäologie mit dem Master of Arts abgeschlossen und war zuletzt im Historischen Archiv des Bayerischen Rundfunks in München beschäftigt.

Lukas Rackwitz
Seit dem 1. Oktober 2018 verstärkt Herr Lukas Rackwitz das Referat ST11 Fachliche Planung und Steuerung. Herr Rackwitz ist Verwaltungsfachangestellter und war zuvor bei der Behörde für Schule und Berufsbildung tätig.

Sabrina Silbernagel
Seit dem 23. Juli 2018 ist Frau Sabrina Silbernagel in der Fachlichen Leitstelle scopeArchiv innerhalb des Referates ST14 Erhaltung digitalen Archivguts, Archivische Fachinformationssysteme, Transparenzportal Hamburg eingesetzt. Frau Silbernagel hat das Studium Konservierung Neuer Medien und Digitaler Information mit dem Mastergrad abgeschlossen und war zuletzt bei der Stiftung Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Stuttgart tätig.

Thomas Throckmorton
Seit dem 1. Mai 2019 absolviert Herr Thomas Throckmorton sein zweijähriges Archivreferendariat am Staatsarchiv Hamburg. Er hat an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Geschichte und Germanistik studiert und an der Universität Hamburg seine Dissertation zur Geschichte der Frühen Neuzeit vorgelegt.

Tag der Archive im Staatsarchiv am 7. März 2020

Am 7./8. März 2020 findet der 10. bundesweite „Tag der Archive" statt, der vom VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. regelmäßig im Turnus von zwei Jahren veranstaltet wird. Im März 2019 hat sich die Mitgliedschaft des VdA beim E-Voting für das Motto „Kommunikation. Von der Depesche bis zum Tweet" entschieden. Das Staatsarchiv Hamburg wird sich im nächsten Jahr am Tag der Archive beteiligen und am Samstag, den 7. März, für interessierte BesucherInnen die Türen öffnen. Passend zum Thema wird es spannende Einblicke in die Bestände des Staatsarchivs geben und sicherlich auch der eine oder andere Blick hinter die Kulissen möglich sein.

Impressum

Herausgeber
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Kultur und Medien
Staatsarchiv
Kattunbleiche 19
22041 Hamburg
newsletter@staatsarchiv.hamburg.de
www.hamburg.de/bkm/oeffentlichkeitsarbeit/3255730/archivjournal-top/

Redaktion
Mareike Eckardt-Nowitzki, Yvonne Gerlach, Jenny Kotte, Udo Schäfer, Nina Schwenke

Satz und Gestaltung
Nina Schwenke

Bildnachweis
Titel STAHH, 720-1/344-34 Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung, Nr. 487
2 Corinna Jockel
3 STAHH, 442-3 Bezirksamt Eimsbüttel, Nr. 994
4 unten Diana Ascher
5 oben STAHH, 710-1 I Threse I, Nr. Bb 7
5 unten STAHH, 710-1 I Threse I, C 6 a 2
6-7 Moritz Plate
8 STHH, Bestand 373-7 I Auswanderungsamt I, Nr. VIII A 1 Band 35 B, S. 244f.
10 STAHH, 720-1/343-1 Landesbildstelle / Denkmalschutzamt Bildarchiv, Nr. H3001121

Das Heft erscheint halbjährlich im Selbstverlag.

Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg
Kattunbleiche 19
22041 Hamburg
Tel.: 040 428 31-3200
www.hamburg.de/staatsarchiv

Hamburg
Behörde für
Kultur und Medien
Staatsarchiv